

4. Advent A	
Datum: 17. / 18. Dez.	Sevelen – Azmoos - Buchs
Musik: UZ / MH	

EINZUG	Orgel
ERÖFFNUNG	<i>Tauet ihr Himmel von oben! Ihr Wolken, regnet herab den Gerechten! Tu dich auf, o Erde, und sprosse den Heiland hervor. (Jes 45,8)</i>
EINLEITUNG	Ru 227 / Ru+ 162 Wir suchen dich Gott
KYRIE	Herr Jesus Christus, Gottes Sohn und Mensch, Du bist die Brücke zwischen Himmel und Erde. Herr, erbarme dich. Du willst überwinden helfen, was uns von Gott trennt. Christus, erbarme dich. Du willst, dass wir die Verbindung zum Himmel weiter ausbauen. Herr, erbarme dich.
GLORIA	-----
TAGESGEBET	
1.LESUNG	Noch einmal hören wir eine Lesung aus dem Propheten Jes 7, 10-14 , wie schon an den vorangehenden Sonntagen. Jerusalem ist eingekesselt. König Ahas sucht nach Verbündeten, wie in der Politik eben immer nach Verbündeten gesucht wird. Gott, der Herr will ihm ein Zeichen geben, dass es das nicht braucht. Ahas lehnt ab. Da spricht Gott eine Verheissung aus. Eine junge Frau wird einen Sohn gebären: Immanuel – Gott mit uns.

ANTWORTGESANG	In dunklen Tagen gibt Gott ein Zeichen. Ru 166 / Ru+ 072 Gottes Wort ist wie Licht Ps 119, 105 Dein Wort, o Herr, ist meinem Fuss eine Leuchte, ein Licht für meine Pfade. 107 Ganz tief bin ich gebeugt. Durch dein Wort belebe mich. KV
2.LESUNG	Für uns Christen ist Jesus dieser 'Immanuel'. Paulus schreibt über ihn gleich zu Beginn seines Briefes an die Röm 1, 1-7
EVANGELIUMSRUF	
EVANGELIUM	Mt 1, 18-24
PREDIGT	I „Gottes Wort ist wie Licht in der Nacht; / es hat Hoffnung und Zukunft gebracht; / es gibt Trost, es gibt Halt in Bedrängnis, Not und Ängsten, / ist wie ein Stern in der Dunkelheit.“ So haben wir nach der ersten Lesung gesungen. Der Text von Hans-Hermann Bittger basiert auf Psalm 119, 105. „Dein Wort ist meinem Fuss eine Leuchte, ein Licht für meine Pfade.“ Die Melodie stammt vom jüdisch-deutschen Musikpädagogen und Komponisten Joseph Jacobsen aus Hamburg. Jacobsen schlug eine Dirigentenlaufbahn aus. Er war gläubiger Jude. Die Treue zum Glauben war ihm wichtiger als eine Karriere.

Eine Laufbahn als Dirigent wäre mit den Sabbatgeboten nicht vereinbar gewesen.

1939 gelang ihm noch mit seiner Familie aus Nazi-Deutschland nach England zu fliehen.
1943 verstarb er in London.

Singe ich diesen Kanon, sehe ich dieses Bild von Marc Chagall vor mir:
Ein Mann, bedeckt mit weissem Gebetsmantel, drückt eine dunkelrote Schriftrolle an sein Herz.
Daneben liegen sowohl ein Lamm wie auch eine Violine.

Im dunklen Horizont sind ein Dorf, eine Stadt und Türme zu sehen.
Darüber schwebt ein Engel in einer Lichtung des Himmels.

II

Dunkel und lang sind auch die Nächte im Dezember, in der Adventszeit.
Die grelle Beleuchtung und der Konsumrausch verdunkeln die Nächte noch mehr.

Nicht selten wird beklagt, die Kirche habe sich der Welt entfremdet.
Dies ist eine Frage des Standpunktes.

Auch das Umgekehrte ist intensiv in der Adventszeit zu erleben.
Die Kirche müsse sich der Welt anpassen, wird oft gesagt.

Mein Fragezeichen dazu wird immer grösser.

Die säkulare Welt und die Kirche sind sich fremd geworden.
Warum wird dieser immense Kaufrausch inszeniert?
Was hat das mit der Geburt Jesu zu tun?

Alles läuft auf den einen Abend des 24. Dezember hinaus, auf diese punktuelle Fest mit grossem Erwartungsdruck auf harmonische Gemütlichkeit und Freude über die Bescherung.

Ebenso gross sind die ökonomischen Erwartungen. Kurz vor Verkaufsschluss werden bereits erste Umsatzzahlen ermittelt.

Dieses Zelebrieren der Religion des Konsums ist so weit weg von den Träumen, Visionen und Hoffnungsworten der Propheten, wie sie in der Adventszeit in der Kirche zu hören sind.

Die Mitte des Glaubens ist die Zusage, die Gott einst Mose machte:
„Ich bin der Ich-bin-da.“ (vgl. Ex 3,15)

Das Buch Jesaja umkreist diese zentrale Zusage Gottes an Mose und entfaltet sie.
Dieser Gott, der da ist, ruft alle Völker zu sich und in sein Reich.
Das ist einer der Grundgedanken des 1. Advents.

Darum wird Unmögliches möglich. Der Wolf wohnt beim Lamm. Panter und Böcklein liegen zusammen. Der Löwe frisst Stroh. Alle werden von Gottes Geist erfüllt. Man tut nichts Böses mehr. So hörten wir am 2. Adventssonntag.

Der 3. Adventssonntag ist geprägt vom Gedanken:
Wo Menschen versagen und verzagen, kommt Gott entgegen und macht Mut gegen alle Resignation.

Und jetzt, am 4. Adventssonntag, wird die Zusage an Mose - „Ich bin der Ich-bin-da.“ - erneuert:
Immanuel wird das Kind heissen, das die junge Frau empfängt – Gott mit uns.

Wohl zu keiner Jahreszeit sind Christentum und Judentum in derselben Geisteshaltung so eng verbunden, wie im Advent: Erwartung.

„Blickt man auf die Zukunft“, heisst es im Katholischen Katechismus 840, „so streben das Gottesvolk des Alten Bundes und das neue Volk Gottes ähnlichen Zielen zu: Die Ankunft (oder die Wiederkunft) des Messias.“

Die Menschen jüdischen Glaubens erwarten den Messias.
Für uns Christen ist Jesus dieser Messias, von dem wir erwarten, dass er wiederkommt.
Es ist diese Erwartung, die uns mit den Juden verbindet.

Im Traum verspricht der Engel Joseph:
«Du sollst ihm (dem Kind) den Namen Jesus geben, denn er wird sein Volk von seinen Sünden erlösen.»

Er *wird* sein Volk erlösen, sagt der Engel.
Das ist die Zukunft, das ist die Hoffnung, die weit über Weihnachten hinausgeht.

Erlösung wird erst dann geschehen sein, wenn Jesus Christus wiederkommt, am Ende aller Tage.

III

Marc Chagall, auch er ein Jude, wandelte einige Male das Motiv des Rabbis mit der Schriftrolle ab.
Immer ist die Buchrolle rot gemalt und wird ans Herz gedrückt.
Und doch bleiben diese Gestalten einsam und in sich versunken, wie hier, auf diesem Bild.

Gottes Wort, aus Liebe zu uns Menschen ausgesprochen, geht ans Herz und will ans Herz gedrückt werden:
„Gottes Wort ist wie Licht in der Nacht.“ So heisst es im Lied.

Es ist ein zartes Licht, das im Herzen gehütet und behütet werden will.
In diesem Licht erscheint all der Weihnachtsglimmer als billiger Tand.

	<p>Im Licht Gottes erscheint die Welt des Konsums fremd. Man fühlt sich einsam; einsam, doch nicht allein.</p> <p>Mit Gottes Wort legt sich ein hell leuchtender Mantel über das Herz. Denn das Versprechen ist gegeben: Es kommt einer – Immanuel – Gott mit uns.</p> <p>Dieser Gott ist nicht käuflich. Sein Reich lässt sich nicht mit politischem Geschick herstellen.</p> <p>Der Messias, der Retter, wird kommen und wiederkommen.</p> <p>Aus dieser Hoffnung und diesem Vertrauen heraus können wir unser Leben gestalten – jetzt – in Treue zu Gottes Wort</p>
TAUFE / CREDO	
FÜRBITTEN	<p>In tiefem Gottvertrauen erfüllt Josef in der Annahme Marias mit ihrem Kind das Gebot der Liebe. Mit ihm wollen auch wir unser Herz für Gott öffnen und rufen: „Komm, Immanuel!“</p> <p><i>Herr, hilf, dass durch die Vermittlungsversuche von Papst Franziskus und allen Menschen guten Willens wirksam geholfen wird, die humanitäre Notlage in den Kriegs- und Krisengebieten dieser Erde zu lindern.</i></p> <p><i>Herr, lass uns das Schicksal unserer Glaubensbrüder und -schwestern im Nahen und Mittleren Osten nicht gleichgültig sein.</i></p>

	<p><i>Herr, tröste alle Menschen, die in ihrer Würde verletzt sind.</i></p> <p><i>Herr, komm in unsere Häuser und Wohnungen und hilf uns, unsere Sehnsucht nach Frieden in den eigenen vier Wänden zu realisieren.</i></p> <p><i>Herr, komm und führe unsere Verstorbenen in dein Reich.</i></p> <p>Damals wie heute rufen wir nach dir Herr, unseren Retter. Dich, den allmächtigen Gott, der im Kind in der Krippe Mensch geworden ist und uns die göttliche Wirklichkeit eröffnet, beten wir an und preisen dich jetzt und allezeit. - Amen.</p>
GABENBEREITUNG	Orgel
PRÄFATION	
SANCTUS	Ru 064 Santo / Ru+ 084 Heilig
HOCHGEBET	
VATER UNSER	
ZUR BROTBRECHUNG	Ru 186 / Ru+ 097 Schalom chaverim
KOMMUNION	Orgel
SCHLUSSGEBET	
SCHLUSSLIED	Ru 223 / Ru+ 157 Weil Gott in tiefster Nacht
SEGEN	
MITTEILUNGEN	
AUSZUG	Orgel